

Laibacher Zeitung.

Nº 182.

Mittwoch am 11. August

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuhalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Director des Triester Lloyd, Hermann Lutteroth, als Ritter des kaiserl. österreichischen Ordens der eisernen Krone zweiter Classe, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches allernädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung ddo. Hermannstadt 24. Juli d. J., die am Collegialcapitel zu Pirano erledigte Chorherrnsthelle dem Subsidiar an der Cathedralkirche St. Just in Triest, Johann Tamaro, allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 1. Juli d. J., dem Bestellungsdiplome des Moriz Scharff, als Consul der freien Stadt Frankfurt, für die Stadt und den Hafen von Triest das allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 1. August d. J., dem Bestellungsdiplome des bisherigen großherzogl. oldenburg'schen Consuls in Triest, Julius Guebhard, als großherzogl. oldenburg'schen Generalconsul eben daselbst das allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. die Verwendung des von Sr. k. k. Majestät dem Kaiser Ferdinand aus dem Krönungshonorar dem Pesther Industrievereine gewidmeten Betrages von fünftausend Gulden Conv. Münze zu Gunsten der in Ungarn zu errichtenden Irrenanstalt zu genehmigen geruht.

nur wohl in der betreffenden Manipulation liegen, wenn fremdes Eisen mit dem österreichischen in erfolgreiche Concurrenz zu treten vermag. Alle Schuld wird von den Eisenerzeugern darauf geschoben, daß die meisten Gattungen österreichischer Steinkohlen zum Hochofenbetriebe sich nicht so gut wie auswärtige Gattungen und namentlich die englische Kohle eignen. Wir räumen bereitwillig ein, daß hierin einige Wahrheit liegt; allein wir sind eben so fest überzeugt, daß es nur anhaltender Forschungen und zweckmäßiger Benutzung des vorhandenen Kohlenmaterials bedarf, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

Die Linzer Handelskammer hat alles dies in einem besonderen Berichte, welchen sie über die österreichische Stahl- und Eisenindustrie in ihrer Sitzung vom 12. Juli der Regierung erstattete, vollständig gewürdiget.

Mit Recht hat sie hervorgehoben, daß die industrielle Verarbeitung des Eisens, der Bleche und des Stahles einen weit wichtigeren Industriezweig als die Roheisenproduktion selbst bildet, und beinahe das dreifache Capital der letzteren in sich faßt. Da nun das Eisen einen Verbrauchsartikel von erster Wichtigkeit und eine Hauptgrundlage der meisten industriellen Unternehmungen bildet, so wäre es, selbst wenn die Klagen der österreichischen Eisenproducenten begründeter wären als sie es sind, unzweckmäßig, das fremde Rohproduct gänzlich vom inländischen Markte auszuschließen. Allein die Handelskammer hat unter Einem erkannt und hervorgehoben, daß diese Klagen zum großen Theile nur aus dem unangenehmen, empfindlichen Verlust des bisher geübten Monopols entspringen, und daß es nichts weiter als einer mäßigen Concurrenz bedarf, um die österreichische Eisenproduktion zu einem erfolgreichen Fortschritte in ihrem eigenen Interesse zu bestimmen.

Oesterreich.

Triest, 9. August. (Neueste Nachrichten aus der Lavante mittelst des Lloydampsers „Europa.“)

Aus Constantinopel vom 31. Juli wird uns geschrieben: Ein Brand in einer europäischen Hauptstadt, welcher 30 Häuser im Asche legt, ist ein Ereigniß, das den Federn und Bünden des betroffenen Ortes ausgiebigen Stoff zu liefern geeignet ist. In Constantinopel verhält es sich, wie mit so Vielem, auch mit Feuersbrünsten anders. Ein Feuer, welches hier ein- bis zwei Hundert Häuser verzehrt, findet in dem Localblatte nur eine trockene, stereotyp geformte Erwähnung, und leistet in Gesellschaften den um Unterhaltungsstoff Verlegenen die nämlichen Dienste, wie etwa eine unbedeutende Witterungsänderung, welche gähnend besprochen wird. Die stete Wiederkehr dieser Plage erklärt eine solche Apathie, die natürlich auch ihre Gränen haben muß. Hier fand sie solche in acht Brandfällen binnen vier und zwanzig Stunden (von 8. Uhr Abends am 28. bis 12 Uhr Nachts am 29. d. M.), in dem Schutte von beinahe 1000 Häusern und Magazinen, und in dem Brandschaden von mehreren Millionen Piastern. Es bedurfte dieses kolossal Schadens (man will den Verlust auf mehr als 60 Millionen — was ich für übertrieben halte — schätzen), um die für dergleichen Eindrücke abgestumpfte Bevölkerung Constantinopels auf einige Tage aufzuregen, und ihr einige Unruhe einzuflößen. Ich sage nige Unruhe — da schon

nach kaum zwei Tagen der Eifer in der Besprechung des Unglücksfallen nachläßt, und die Schwarzeher von ihrer unter dem Einflusse des Flammenschreckens aufgestellten Behauptung zurückzukommen beginnen, als wären es nicht Zufall und Unvorsichtigkeit, wohl aber entweder das der Türkei abholde Russland, oder die conspirirenden Griechen, oder endlich die Christen hassenen türkischen Fanatiker, welche diese Brände angezündet.

Das Feuer brach am 28. d. M. nach Sonnenuntergang im eigentlichen Constantinopel, am Ufer des goldenen Horns, zwischen der alten und neuen Brücke aus, und ließ mehrere hundert Magazine, von denen die meisten Butter, Öl und andere Fettstoffe enthielten, viele Häuser und zwei kleine, am Ufer vor Anker gelegene Handelsschiffe in Rauch und Flammen aufgehen. Es hätte wenig gefehlt, daß die in der Nähe befindlichen ausgedehnten Lager von allerlei Bauholz und die zeitlich genug in Sicherheit gebrachten Schiffe den Brand allgemeiner, und den Schaden noch größer machten.

Während hier das Feuer, von den fetten Materialien genährt, bis zum Morgen des 30. dauerte, signalisierte die Feuerlärmbatterie von den Höhen von Vani-Köy nach einander in der Nacht des 28. zwei Brände in der am Bosporus gelegenen Umgegend Constantinopels; am 29. um 6 Uhr Abends einen Brand in Pera, einen in Galata, zwei in Skutari und einen in Hasköy. Die Brände in Pera, Hasköy und Skutari waren verüstend, und in jedem dieser Stadttheile verloren Hunderte von Familien Dach und Habe.

Der Großvezier war von Constantinopel persönlich zur Brandstätte von Pera herbeigeeilt, und hemmte durch den Befehl, zwei von dem Brände noch nicht ergriffene Häuser niederzureißen, die Verwüstung, welche sich gegen Trophani und Galata zu verbreiten drohte.

Auch die Bemannungen des „Charlemagne“ und des „St. Jacinto“ nahmen am Löschern der Brände in Constantinopel, Pera und Galata thätigen und wirksamen Anteil.

Zahlreiche Bankerotte sind zwar, da so viele Kaufmannsgewölbe in Schut liegen, zu erwarten; auswärtige Capitalien dürften jedoch hiebei verhältnismäßig nur unbedeutend leiden. Die Veranlassung der einzelnen Brandfälle ist bis jetzt, mit Ausnahme desjenigen von Pera, welcher in einer lithographischen Anstalt durch eine brennend weggeworfene Cigarre entstand, noch nicht mit Sicherheit ermittelt worden.

Nach mehreren wiederholt angekündigten und abgesagten Terminen zur Uebersiedlung des kaiserlichen Hofes nach Beglerbeg, ist der Sultan endlich am 28. mit seinem männlichen Hofstaate unter dem Donner der im Hafen befindlichen Schiffsartillerie, nach diesem am asiatischen Ufer des Bosporus gelegenen Sommerpalaste gezogen, nachdem ihm der Harem um einen Tag vorangegangen war. Der Tag, an welchem der dem „Charlemagne“ zugedachte Besuch des Monarchen statt finden soll, ist noch unbekannt; das schaulustige Publicum wird erst nachher an Bord zugelassen werden. Ich hoffe, daß das Innere dieses massiven Schiffes eleganter sein werde, als dessen Aeußeres, welches der prächtigen Ausstattung der ottomanischen Kriegsschiffe offenbar nachsteht.

Der neu ernannte Woiwode (Policeidirector) für Pera und Galata entwickelt in Folge der in letz-

Nichtamtlicher Theil.

Der Schutzzoll und die Eisenindustrie.

* Vor und nach der Activirung des neuen österr. Zolltarifs waren Klagen der Eisenproducenten laut geworden, welche den festgesetzten Schutzzoll nicht für genügend erklärt. In der That hat sich bereits auch eine fremde Concurrenz in Eisen, insbesondere in Blechwaren und Stahl, herausgestellt. Man würde jedoch Unrecht thun, diesen Umstand auf Rechnung des Schutzzollsystems zu schreiben, und die Ursache fabrikation sich noch nicht auf eingerichtet hat.

Der jetzige Hr. Handelsminister, zur Zeit des Zollcongresses noch Sectionschef dieses Ministeriums, hatte damals schlagend hervorgehoben, daß der pro-e in seinen Wirkungen der Prohibition beinahe gleichkommen werde.

Diese Ansicht, von den Eisenproducenten vielfach bestritten, hat gleichwohl in neuester Zeit mehrfache Anerkennung gefunden, und namentlich die Linzer Handelskammer hat die vollkommene Wahrheit desselben anerkannt. In der That, wenn man bedenkt, daß alle Elemente der Eisenerzeugung in Oesterreich in unendlich reichem Maße vorkommen, so muß es

terer Zeit häufiger gewordenen Diebstähle, Einbrüche und Morde, eine angestrengtere Thätigkeit. — Seit einigen Tagen wird jeder, welcher nach 10 Uhr ohne Laterne auf der Gasse getroffen wird, ohne Unterschied der Person, des Alters und Geschlechtes, angehalten und verhaftet. Knaben, ja sogar einige Damen mußten sich einen Gang nach dem Wachthause gefallen lassen. Indessen kann man den Polizeioffizieren nicht absprechen, daß sie ihren Dienst mit Umsicht und Humanität verrichten.

Der Hosypodar der Walachei, Fürst Stirbey, wurde mit der ehrenvollen Mission betraut, Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph in Siebenbürgen im Namen des Sultans zu bewillkommen und demselben ein Cabinetsschreiben Sr. Hoheit zu überreichen. — In Constantinopel werden sehr kostbare Geschenke für Se. Majestät den Kaiser vorbereitet.

Die k. k. Golette „Elisabeth“ befahligt vom Schiffslieutenant Michel, hat, von Syra kommend, auf der Rhede von Smyrna Anker geworfen. Die beiden k. k. Briggs „Montecuccoli“ Corvettenkapitän Breisach, und „Triton“ Corvettenkapitän Wissiak, lagen am 22. vor Rhodus, von wo sie auf Kreuzung im Archipel anlaufen wollten. Letztere machte, nach Briefen aus Chios vom 26., bereits Jagd auf ein mit zehn Köpfen bemannetes Piratenboot, das neulich ein türkisches Fahrzeug seiner Bartschaft beraubt hatte.

In Trapezunt hatte man Nachricht von einem sehr heftigen Erdbeben in Erzerum. Gegen 800 Häuser sind zusammen gestürzt und 17 Menschen umgekommen. Das russ. und das engl. Consulat wurden stark beschädigt.

Der „Atlantic“ brachte nach Liverpool Nachrichten aus New-York bis zum 24. Juli. Die Stadt London (in Californien) wurde von einer Feuerbrunst heimgesucht, die nichts als einige hölzerne Hütten stehen ließ. Dafür entdeckte man neue Goldgruben bei San Gabriel. — Im Senat führte die Fischereifrage am 29. zu einer langen und stürmischen Discussion. Mr. Mason, aus Virginien, beantragte eine Resolution zur Aufräger beim Präsidenten, und meinte, Mr. Fillmore's Antwort an England hätte lautet sollen: „Die ganze Seemacht der Vereinigten Staaten ist nach den streitigen Meeren beordert, um die Rechte amerikanischer Fischer gegen die britischen Kanonen zu beschützen.“ Mr. Cass, Mr. Seward und mehrere andere Senatoren stimmten denselben Ton an. — Aus St. Johns (New-Brunswick) berichtet man vom 23., daß der bewaffnete Schooner „Alliance“ aller Wahrscheinlichkeit nach bei der St. Pauls Insel mit Mann und Maus untergegangen sei. Fünfzehn andere Schooner gingen in derselben Sturmzeit bei den Magdalenen-Inseln unter und 22 Loofchen ertranken dabei. Die Aufregung über die Fischereistreitigkeit greift übrigens um sich. Man hält es für eine gewaltthätige Anmaßung von Seiten der britischen Regierung, ohne vorherige Anzeige eine bewaffnete Expedition gegen die amerikanischen Fischer auszusenden, und in Boston wird eine Petition an den Präsidenten um Gegenwehr vorbereitet. Der Kongress seinerseits hat die Fortsetzung der Debatte bis nach der Beantwortung seiner Anfrage durch den Präsidenten verschoben. — Die Sandwich-Republik scheint, kaum geboren, wieder in's Nichts zurückzukehren zu wollen; denn, nach allen Berichten ist Königin Pomare, unter dem Schutz französischer Kriegsschiffe wieder auf Tahiti gelandet. (Tr. 8.)

Wien, 6. August. Aus dem Stande der österreichischen Nationalbank am 3. August geht hervor, daß der Banknotenumlauf 199,942.141 fl. ist, gegen 199,627.127 fl. am 30. Juni; der Silbervorrath 42,275.411 fl., gegen 42,277.376 fl. In diesen beiden wichtigen Puncten ist der Stand der Bank beinahe unverändert. Das Verhältniß des Notenumlaufs zum Silbervorrath ist wie 100 zu 21.

Das Gesamtportefeuille an escomptirten Efecten ist: 31,770.761 fl., gegen 31,099.137 fl.; dasselbe hat also um 671.624 fl. zugenommen; die Ansicht, daß die Bank ihre Escompte-Geschäfte im Allgemeinen weiter beschränkt habe, erweist sich dadurch als unrechtig.

Die Vorschüsse auf Staatspapiere sind: 13,213.000 fl., gegen 13,005.700 fl.; daher um 207.300 fl. mehr.

Die Schuld des Staates ist: 142,342.006 fl., gegen 142,578.352 fl.; 236.346 fl. weniger.

Die Schulden einiger Stadtgemeinden: 768.000 fl., gegen 815.000 fl.; 87.000 fl. weniger.

Wien, 8. August. Durch den verlängerten Aufenthalt Sr. k. k. apostol. Majestät in Siebenbürgen tritt in dem Reiseprogramm die Abänderung ein, daß das Nachlager in Nagy-Banya statt am 3., erst am 4. August statt findet. Auch ist wegen des längeren Verweilens Sr. Majestät in Kaschau zur nächsten Nachtstation Eperies statt Leutschau bestimmt worden. Es wird demnach die allerhöchste Vereisung von Nagy-Banya an mit den folgenden Nachtstationen vor sich gehen, als: 5. August Szigeth, 6. und 7. August Munkacs, 8. August Kaschau, 9. August Eperies, 10. August Rosenberg, 11. August Szent-Marton, 12. August Trentsín, 13. August Preßburg, 14. August Abreise nach Wien.

— Ueber das Vermögen des Julius Schottendorf in Frankfurt a. M., bekannt durch das vielbesprochene, unter der falschen Firma „Rothschild Sohn“ betriebene Lotteriepromessenspiel, ist vom Stadtgerichte Frankfurt a. M. unterm 16. Juni d. J. der Concurs eröffnet und zur Geltendmachung der Forderungen an denselben ein Præclusivtermin auf den 23. August d. J. anberaumt worden, an welchem Tage alle Gläubiger entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Frankfurter Anwalt ihre Anmeldungen einzubringen haben. Es darf demnach für das hiesige Publikum, welches durch die von der Firma Rothschild Sohn in Offenbach ausgegebenen betriegerischen Lotteriepromessen mehrheitig verkürzt wurde, von Interesse sein, zu erfahren, daß bereits mehrere Gläubiger ihre Vollmachten dem in Frankfurt ansässigen Advocaten Dr. Fuld eingesendet haben, welcher mit diesem sehr verwickelten Gribageschäft vollkommen vertraut ist.

— Wie man vernimmt, wird ein Theil der k. k. Marine im Herbst eine Uebungsfahrt vornehmen; der Dispositionssplan ist bereits zur allerhöchsten Genehmigung eingesendet worden.

— Eine aus dem Präsidenten der Udineser Handelskammer, einem Abgeordneten der Provinz, und einem Municipalrath bestehende Commission hat sich nach Verona begeben, um den Feldmarschall zu bitten, sich zu Gunsten der Leitung der Treviso-Küstenländischen Eisenbahn über Udine zu verwenden. Se. Excellenz nahm die Deputation wohlwollend auf, und gab ihr Hoffnung zu einem günstigen Erfolg.

— Die „Bohemia“ meldet den am 6. d. M. Abends erfolgten Tod des Prof. Franz Ladislau Celakovsky mit folgendem Nachruf: Celakovsky war eine der hervorragendsten Erscheinungen in der Periode der neu erwachten czechischen Literatur, welche, wie wir fürchten, die Glanzzeit derselben gewesen sein wird. Fleiß und ernster Wille, classische Bildung und gediegene Kenntnisse, große Begabung und ein fein gebildeter Geschmack — Eigenschaften, die man unter den Epigonen der czechischen Literatur selten in solchem Vereine findet — sicherten ihm einen Rang unter den Koryphäen der Literaturperiode, welcher Palacky, Hanka, Šafárik, Chmelenski &c. angehört.

Celakovsky war am 7. März 1794 in Strakonitz, wo sein Vater Zimmermann war, geboren. Im Jahre 1834 und 1835 führte er die Redaction der „Pražké Nov.“ und „Ceská Vela“, und versah die Professur der czechischen Sprache und Literatur an der Prager Universität. Seit dem Jahre 1835 lebte er, als fürstlich Kinsky'scher Bibliothekar, der Poesie und sprachlichen Forschungen, bis er 1843 auf die von der preußischen Regierung erichte Lehrkanzel der slavischen Philologie in Breslau berufen wurde. 1848 kehrte er nach Prag zurück, und übernahm die Professur desselben Faches an der Universität seines Vaterlandes, sich aller Bekehrung an den politischen Ereignissen enthaltend. Von seinen Dichtungen, deren viele in dem Munde des Volkes fortleben werden, und in denen er den volkstümlichen slavischen Geist glücklich erfaßte und wiedergab, heben wir besonders seine „Nachklänge russischer und czechischer Lieder“ und seine „Centifolie“ (Ruze stolistá) hervor (eine Sammlung seiner Dichtungen erschien 1847 auf Kosten des Museums); von seinen übrigen Schriften erwähnen wir namentlich seine 1851 er-

schiene Zusammenstellung der Sprichwörter der Slaven. An einer Sammlung von Materialien zu einer vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen arbeitete er durch viele Jahre. — Celakovski hinterläßt 6 Kinder, seine Gattin ist ihm erst vor einigen Monaten in's Grab vorangegangen.

— Man schreibt der „Frankfurter Postzeitung“ aus Wien: „Mit Rücksicht auf die Angelegenheit in Bosnien kann ich Ihnen melden, daß unser Cabinet mit großer Energie für die bosnischen Christen auftaucht, und daß der kaiserlich österreichische Legationsrath Eduard von Kleyl, welcher einstweilen die Geschäfte der Internuntiatur versteht, beauftragt war, vor etwa zehn Tagen eine Note unseres Cabinets in Constantinopel zu überreichen, in welcher in gemäßigten, aber sehr ernsten Ausdrücken das Vorgehen der Pforte in der bosnischen Angelegenheit mißbilligt wird, indem zugleich die Beschwerden der bosnischen Christen als hinlänglich gerechtfertigt dargestellt werden. Um in dieser Hinsicht ein thatsächliches Beispiel zu geben, wird auf die vielen Unzökommlichkeiten hingewiesen, welche sich die türkischen Soldaten gegen die Christen bei dem Brande von Sarajevo erlaubten, wo sie die Häuser derselben förmlich plünderten, ohne daß diesem Treiben durch den commandirenden Officier gesteuert worden wäre, und zugleich die Abstellung einer solchen barbarischen und durch nichts gerechtfertigten Handlungsweise im Namen der Humanität und einer aufgeklärten Politik verlangt. Die Pforte hat zwar eine Commission ernannt, um den bosnischen Wirren abzuhelfen, doch läßt sich von ihrer Thätigkeit eben nicht so viel Erspektives erwarten, da dieselbe nicht erst, wie sich die „A. Allg. 3.“ schreiben läßt, seit Kurzem besteht, sondern schon vor längerer Zeit zusammengesetzt wurde, ohne daß sie aber bis jetzt irgend einen Beweis ihres Daseins gegeben hätte. Man gibt übrigens hier die Hoffnung nicht auf, daß die bosnischen Wirren bald gelöst sein werden, und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen: denn erstens weiß man, daß sich Se. Majestät unser Kaiser selbst persönlich für diese Angelegenheit interessirt, und daß unser Cabinet darum nicht ruhen wird, bis dieselbe auf eine den Forderungen der Humanität und einer gesunden Politik entsprechende Weise beigelegt sein wird, und zweitens hat man sich in Petersburg hierin an Österreich angeschlossen, und unterstützt dort mit eben so großer Energie die Beschwerden der bosnischen Christen, wie hier in Wien. — Einen unangenehmen Eindruck macht es hier, daß Frankreich in dieser Frage die Pforte unterstützt, und somit die Unterdrückungen der bosnischen Christen vertheidigt. Ein solches Vorgehen kann wahrlich nicht geeignet sein, die mannigfaltigen Vorurtheile, welche hier, und wenn ich recht unterrichtet bin, auch in Petersburg, trotz der Mission der Fürstin Lieven, gegen das französische Kaiserthum bestehen, zu beschwichtigen. Besondere Erwähnung verdient noch der verbürgte Umstand, daß man hier entschlossen ist, den Grafen Rechberg nicht vor der vollständigen und befriedigenden Beilegung der bosnischen Angelegenheit auf seinen Posten nach Constantinopel abgehen zu lassen.

— In Prenton (unweit Liverpool) hat sich dieser Tage folgendes schauderhafte Ereigniß zugetragen. Elisabeth Thomas lebte mit ihren drei Söhnen, Williams, Joseph und Samuel, 25, 23 und 9 Jahre alt, in Prenton. Eines Abends erwartete die Mutter die Zurückkunft des abwesenden Joseph. Auf die Einladung von Williams legte sie sich indes mit ihrem jüngsten Sohne zu Bett. Kaum war dies geschehen, so begab sich William in den Garten, und grub da eine tiefe Grube; dann stieg er in das Schlafzimmer der Mutter, und brachte ihr, während sie fest schlief, mit einem Rasirmesser eine solche Wunde am Halse bei, daß der Tod fast augenblicklich erfolgen mußte. Der kleine Knabe, der an der Seite der Mutter lag, war durch ihren Todeskampf aufgewacht, und sang laut zu jammern an. William nahm ihn in seine Arme, trug ihn in ein anderes Bett, küßte ihn wiederholte, und empfahl ihm, keinen Lärm zu machen. Hierauf kehrte er zur Leiche zurück, band ihr die Hände zusammen, und schleppete sie mit einem Strickes in den Garten, wo er sie in die vorbereitete Grube legte und verschüttete. Als Joseph

nach Hause kam, sagte er ihm ganz kaltblütig: „Ich habe die Mutter getötet und im Garten begraben. Ich habe es ihr ganz bequem gemacht, und sie befindet sich jetzt besser. Sage Niemanden etwas davon.“ Joseph wollte Anfangs diesen Worten nicht glauben, aber nur zu bald wurde er von der schrecklichen Wahrheit überzeugt. Als man den Mörder abführen wollte, sagte er: „Es sind nicht so viele Leute notwendig — mich zu ergreifen; ich werde ganz ruhig gehen; nur bitte ich mir die schönsten Kleider zu geben, damit ich beim Prozesse schön sei.“ Das Merkwürdigste ist, daß die unglückliche Thomas mit ihrem Sohne Williams im besten Einvernehmen lebte, und er ein Gegenstand ihrer Vorliebe war. Die Untersuchung hat keinen Zweifel übrig gelassen, daß William geistesverwirrt ist.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Wir vernehmen neuerdings, daß sich in der Bremer Todtenbunds-Angelegenheit die mehrere Wahrheit Verbindung der in Untersuchung befindlichen Individuen nur mit französischen Revolutionären in so weit herausgestellt hat, als französische Arbeiter Theilnehmer des Todtenbundes gewesen und auch bei ihrer Rückkehr nach Frankreich mit diesem in Verbindung geblieben sind. Verbindungen des Todtenbundes mit bekannteren Persönlichkeiten scheinen nicht vorhanden gewesen zu sein. Die ganze Verbindung charakterisiert sich immer mehr als eine spezifische Arbeiterverbindung. Sobald die Verhandlungen, die des Interessanten immerhin genug bieten sollen, geschlossen sein werden, sollen, wie wir hören, die Acten der Bundesversammlung zugeschafft werden.

Cöln, 6. August. Gestern Abends gegen 10½ Uhr hat man Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal durch Anlegung eines Kanonenschlags auf der Fensterbrüstung einige Fensterscheiben zertrümmert. — Es scheint überhaupt, daß die Aufreizung gegen die Geistlichkeit sich den niederen Classen mitzuteilen anfängt. Derartige Insulten haben sich in hiesiger Stadt seit Kurzem gehäuft.

Kassel, 31. Juli. Höherer Auordnung zufolge sind nunmehr die Gemeinden des Landes angehalten worden, alsbald die Gewehre und Armatur der Bürgergarden gegen Quittung an das Zenghaus anhänger zu liefern.

Belgien.

Brüssel, 2. August. Die „Nation“ veröffentlicht ein Schreiben, welches Victor Hugo vor seiner Abreise von hier an die französischen, in Belgien lebenden Verbannten gerichtet hat. Es heißt darin:

„Ich hätte gewünscht, mich nie von Euch entfernen zu müssen. Allein man hat mir zu verstehen gegeben, daß in dem Moment, wo ich das historische Werk herausgegeben, das den Titel führt: „Napoleon le petit“, daß dann meine Anwesenheit für Belgien eine Verlegenheit und selbst eine Gefahr werden würde; dies genügte mir, daß ich unverzüglich den Entschluß fasste und fassen mußte, Brüssel zu verlassen.“

Frankreich.

Paris, 3. August. Der „Moniteur“ enthält ein Decret, welches die Entschädigung der Beamten, Witwen und Waisen der Beamten der ehemaligen Cövillisten verfügt.

Der „Moniteur“ heißt ferner einige Wahlen in den Departements mit und sagt: Nach den der Regierung bis jetzt zugekommenen Nachrichten kann man ihren Sieg überall, wo man die Resultate kennt, nicht bezweifeln. In einigen Orten waren die Wahlen nicht möglich, da die Bauern durch ihre Arbeiten auf den Feldern abgehalten wurden, ihre Stimmzettel in die Urne zu legen. Die relative Majorität hatten aber dennoch die Regierungscandidaten.

Der Polizeiminister hat ein Rundschreiben an alle Präfekten erlassen, in welchem er ihnen eine strenge Überwachung der geheimen Presse und der verbotenen Schriften und Bilder anempfiehlt. Er macht darin auf die Täte der Propagandisten, besonders des Auslandes aufmerksam, welche Pamphlete und Broschüren in Briefpäckchen, Warenballen an die Empfänger, oft unter falschem Namen senden. Besonders häufig wurden aber

diese Broschüren und Bücher, die einen bekannten und unbeschuldigen Titel führen, eingebunden, und sodann von den Bücherhausirern, besonders auf dem Lande verbreitet. Deshalb verordnet der Minister, daß künftig keine Bücher und Bilderwerke zum Verkaufe angeboten werden dürfen, die nicht mit einem besonderen Stempel der Präfektur, von der sie vorher sorgfältig durchgesehen werden, versehen sind. Jedes nicht gestempelte Buch oder Bild soll demnach von den Ortsbehörden sofort mit Beschlag belegt werden. Außerdem wird den Präfekten eine besondere Vorsicht bei der Ertheilung von Hausratscheinen anempfohlen, mit der Anweisung, dem Ministerium monatlich alle derartigen Erlaubnisscheine, so wie ein Verzeichnis aller vom Präfekten verbotenen und erlaubten Werke anzugeben.

Über den (auf telegraphischem Wege gemeldeten) angeblichen Mordversuch eines Soldaten auf den Prinz-Präsidenten enthalten die französischen Blätter nicht die geringste Andeutung.

Nach Privatbriefen aus Quadeloupe sind in Basse Terre bei der Ankunft des ehemaligen Mönchards Carl Dain, den die Regierung zum Mitglied des Appellationshofs der Colonie ernannt hatte, Unruhen ausgebrochen, die bei dem Abgang der Post noch nicht unterdrückt waren.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Nach einem in der „Gaceta de Madrid“ veröffentlichten Ausweis belaufen sich die anerkannten und liquidirten Schuldforderungen für die in dem letzten Bürgerkriege erlittenen Verluste auf 5,728,309 Realen.

Die „Espana“ meldet in einem Schreiben aus London, daß sich dort eine Gesellschaft so eben zu dem Zwecke organisiert habe, eine schnelle und directe Communication zwischen Southampton und den Hauptorten der spanischen Küsten bis nach Cadiz mittels Dampfschiffen herzustellen. Die Gesellschaft soll die Absicht haben, der spanischen Regierung den Vorschlag zur directen Transportirung der Correspondenzen der Halbinsel nach England und vice versa zu machen. Auf diese Weise würde man in Madrid die Briefe aus London in vier, statt in zehn Tagen erhalten.

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Die Königin nahm die Entlassung der Minister nicht an, und beschloß, lieber die Cortes aufzulösen, was sofort geschah. Vor den Wahlen soll ein neues Wahldecreet erlassen werden. — Nach der „Times-Correspondenz“ machte diese Nachricht in Lissabon nicht die geringste Sensation.

Amerika.

Nachrichten aus San Francisco zu Folge kamen im Monat Mai daselbst an 11.000 Einwanderer von der Seeseite her an. Seit dem Februar sind in demselben Hafen an 7000 Chinesen ausgeschiff worden, gegen welche noch immer eine große Aufregung besteht. In der Grafschaft Eldorado haben Thäflichkeiten gegen sie statt gefunden, wobei ihre Habseligkeiten, Zelte u. zerstört wurden. Die Nachrichten aus den Minen lauten sehr günstig. Unter andern soll eine deutsche Gesellschaft auf der Sacramentostraße nach Treka ein Goldlager von beispieloser Ergiebigkeit entdeckt haben. Mehrere Fälle von Lynchjustiz sind neuerdings vorgekommen, wobei unter andern sechs Indianer von den Goldgräbern hingerichtet wurden.

In den westlichen Theilen der Vereinigten Staaten rafft eine Hungersnoth die Indianer zu Hunderten hin.

Der „Panama-Herald“ bringt die wichtige, von Reisenden erhaltenen Nachricht, daß General Flores mit 1200 Mann gegen Guayaquil im Anzuge begriffen sei. Anderen Nachrichten zu Folge hätte er die Stadt bereits genommen.

Zu Peru hat ein Ministerwechsel statt gefunden. Dem Vernehmen nach werden die neuen Minister Flores nicht unterstützen.

In einer Neu-Yorker Correspondenz der „Times“ heißt es unter anderm:

„Nicht nur sind die Sympathien der Amerikaner für magyarische Unabhängigkeit völlig erloschen. es hat auch ihre Theilnahme für den Constitutiona-

lismus in Europa völlig aufgehört. Millionen Bewohner der Vereinigten Staaten sind zu der Einsicht gekommen, daß von Revolutionen nichts Gutes zu hoffen sei; die betrübenden Experimente der letzten Jahre haben zu der unerschütterlichen Überzeugung geführt, daß eine Staatsverfassung nach amerikanischem Muster in Europa unmöglich und zum Glücke der Völker auch durchaus nicht nötig sei.... Tiefe und allgemein wurzelt in den Gemüthern der Amerikaner die Überzeugung, daß Washington vollkommen recht hatte, als er sagte: „Gott habe den Amerikanern eine Aufgabe gestellt, die groß und gewaltig genug sei für eine junge Nation; diese Nation müsse sich zur Herrscherin ihrer schönen, aber noch wilden Hemisphäre machen und dürfe sich durchaus nicht in europäische Angelegenheiten mischen.“

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche
an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Szigeth, 5. August, Abends 9 Uhr. Abreise Sr. Majestät bei günstiger Witterung von Nagy Banya unter Begleitung eines adeligen Bandenums um 6½ Uhr Morgens. Weiterfahrt unter Berührung der festlich geschmückten Bergorte Felsch-Banya, Kapnik und Sugadagh nach Szigeth. Ankunft in Szigeth um 2½ Uhr N. M. unter dem Jubelruf der Bevölkerung, Besuch der griechischen und katholischen Kirche, in letzterer Abhaltung eines Te Deums, Hoflager im Comitats-Gebäude, Vorstellung des Adels, des Clerus, der Militär- und Civil-Autoritäten durch den Obergespan Grafen Forgacs und den General-Administrator Baron Geramb, welche an der Gräze des Marmaroser Comitats Se. Majestät fürsorgsvoll empfangen hatten. Besichtigung der Amtslocalitäten und der General-Administration. — 5 Uhr Mittagstafel, um 6 Uhr Fahrt nach Blasina zur Besichtigung der glänzend beleuchteten Salzgruben.

Für den Abend glänzende Beleuchtung der Stadt und morgen Fortsetzung der Reise nach Munkacs.

Telegraphische Depesche
an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Munkacs, 6. August, Abends 7½ Uhr. Se. Majestät haben heute Morgens 6 Uhr Szigeth in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Albrecht verlassen, und über Tschö-Husith, Bereg-Szász nach Munkacs die Reise fortgesetzt. In Munkacs langten Se. Majestät um 7 Uhr Abends im besten Wohlsein unter den lebhaftesten Acclamationen der Bevölkerung an, und geruhten im gräflich Schönborn'schen Gebäude in der Stadt Hoflager zu halten.

Telegraphische Depeschen.

— **Mailand**, 6. August. Vier Raubmörder sind hingerichtet worden.

— **Bern**, 6. August. Der Nationalrat hat mit 79 gegen 18 Stimmen beschlossen, über die Petition von Posteur zur Tagesordnung überzugehen. Der Ständerat hat mit 27 gegen 13 Stimmen Nachlaß der Sonderbundskriegskosten beschlossen.

— **Turin**, 5. August. Die „Gazzetta Piem.“ veröffentlicht nunmehr amtlich das Rundschreiben des Ministers des Innern an sämmtliche Generalintendanten, durch welches diese eingeladen werden, der Petitionsbewegung gegen das projectirte Ehegesetz Einhalt zu thun.

In Genua wurde abermals ein Blatt des „Italia e popolo“ mit Beschlag belegt.

— **Nom**, 2. August. Eine neue Abtheilung von Schweizer Recruten wird täglich erwartet, um der päpstlichen Armee einverlebt zu werden.

— **Paris**, 7. August. Den imperialistischen Demonstrationen wird von Seiten der Regierung entgegengewirkt. Der Prinz-Präsident zeigt sich — wie es heißt — einer Generalamnestie günstig; dieselbe wird ihm jedoch vom Ministerium widerrathen.

— **Paris**, 8. August. Der „Moniteur“ bringt ein Decret, welches 16 Verbannten, darunter Creton, Duvergier d'Hauranne, Chambolle, Thiers, Lassayrie, Michel de Bourges, Joly und Bac die Rückkehr nach Frankreich gestattet.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer-Cours Bericht

der Staatspapiere vom 10. August 1852.

Staatschuldverschreibungen zu 5 v. Et. (in G. M.) 97 5/16

dettto 4 1/2 87 3/16

dettto 2 1/2 50

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl. 230 für 100 fl.

dettto detto 1839, " 250 " 141 für 100 fl.

Neues Anlehen Littera A.

Bau-Aktion, pr. Stück 1378 1/2 fl. in G. M.

Action der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2395 fl. in G. M.

Action der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. 810 fl. in G. M.

Action der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 762 fl. in G. M.

Action des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 700 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 10. August 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Athl. 165 G. Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 119 Uso.

Frankfurt a. M., (für 120 fl. südl. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 118 1/8 3 Monat.

Hamburg, für 100 Thaler Banco, Athl. 176 3/8 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 117 1/2 G. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-51 2 Monat.

Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld. 118 3/4 2 Monat.

Marzelle, für 300 Franken, . Guld. 141 3/8 2 Monat.

Paris, für 300 Franken . Guld. 141 3/8 2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 9. August 1852.

Brief. Geld.

Kais. Münz-Ducaten Agio 25 1/2

dettto Rand- dto 25

Gold al marco 24

Napoleons'dor's 9.29

Souverain'dor's 16.26

Ruß. Imperial 9.44

Friedrichsdor's 9.50

Engl. Sovereigns 11.52

Silberagio 18 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 6. August 1852.

Mr. Kraus, k. k. Polizeirath; — Mr. Ritt. v.

Görlich, Oberinspector; — Mr. Valentin Vidig, Rech-

3. 458. (19)

R. f. südl. Staats-Eisenbahn.

Fahrordnung

der Züge auf der südl. k. k. Staats-Eisenbahn zwischen Mürzzuschlag und Laibach, vom 15. Mai v. J., bis auf weitere Bestimmung.

Absfahrt der Züge in der Richtung von

Mürzzuschlag nach Laibach.

Laibach nach Mürzzuschlag.

Absfahrt von der Station	Postzug	Personen-Zug	Absfahrt von der Station	Personen-Zug	Postzug
Mürzzuschlag	Stund. Minut. 4. 45 Früh	Stund. Minut. 3. — Nachm	Laibach		Stund. Minut. 7. 30 Abends
Graz	8. 35 "	6. 55 Abends	Cilli		8. 15 Früh
Marburg	10. 55 Vorm.	9. 27 "	Marburg		12. 5 Mittag
Cilli	1. 45 Nachm.	12. 50 Nachts	Graz		2. 40 Nachm.
					6. 15 Morg.
					5. 30 Abends

Bemerkung. Mit den Post- und Personenzügen werden Passagiere von und nach allen Stationen befördert.

Das Reisegepäck ist den größern Stationen wenigstens $\frac{1}{2}$ Stunde vor Abgang des Zuges zu übergeben, wenn es mit demselben Zuge befördert werden soll. Mit den Lastzügen werden keine Passagiere befördert.

Karlin, Private, beide von Stein nach Wien. — Mr. Daubach, Advocat, — und Mr. Gigatner, Sprachmeister, beide von Agram nach Triest.

3. 1054. (3)

Nr. 2691.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte I. Classe in Treffen wird bekannt gemacht, daß die mit dem Edicte vom 6. Juni l. J., Z. 2227, bekannt gegebene executive Zeilbietung der, dem Johann Fratnig gehörigen Halbhube in Kerschdorf, über Aulangen des Executionsführers Anton Longer, einstweilen sistirt wurde.

Treffen am 26. Juli 1852.

3. 1053. (3)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 172, am neuen Markte, im 2 Stocke, ist für die künftige Georgi Ausziehzeit 1853 eine Wohnung, bestehend aus sechs parquettirten Zimmern mit vier Ausgängen, einem Cabinet und Vorzimmer, dann Küche mit Sparherd, Speiskammer, Keller und Holzlege, nebst einer Abtheilung am Dachboden, wie auch erforderlichen Fällen ein Stall auf drei Pferde nebst Heubehältniß zu vermieten. Zugleich wird bemerkt, daß diese Localitäten im Einverständnisse mit der gegenwärtigen Partei auch zu Michaeli d. J. bezogen werden können.

Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer des Hauses im 1 Stock.

3. 1101. (1)

Anzeige.

Ich Endesgefertigter zeige hiermit höflichst an, daß das Gasthauslocal am grünen Berg, vom 1. September an, über den Winter geschlossen bleibt.

And. Denig.